

Weitere Mitteilungen über die Schutzimpfungen gegen den Rauschbrand mit dem keimfreien Filtrat Gräub-Zschokke

Autor(en): **Gräub, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **66 (1924)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-588302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER ARCHIV FÜR TIERHEILKUNDE

Herausgegeben von der Gesellschaft Schweizer. Tierärzte

LXVI. Bd. 31. Januar 1924 2. Heft

Weitere Mitteilungen über die Schutzimpfungen gegen den Rauschbrand mit dem keimfreien Filtrat Gräub-Zschokke.

Von Privatdozent Dr. E. Gräub, Bern.

In dieser Zeitschrift wurden früher von Gräub*) und später von Weissenrieder**) die Impfresultate der Jahre 1920 und 1921 wiedergegeben. Die folgende Zusammenstellung gibt die Ergebnisse der Impfungen mit dem keimfreien Filtrat in den Jahren 1922 und 1923.

1922	Anzahl der geimpften Tiere:	Impfrausch- brand:	Spätrauschbrand:
Bern	42662	—	48
Freiburg	9706	—	15
St. Gallen	9141	—	2
Glarus	5029	—	5
Waadt	3300	—	1
Appenzell I.-Rh.	1454	—	—
Appenzell A.-Rh.	900	—	—
Schwyz	757	—	—
	<hr/>		
	72949	—	71 = 0,98 ‰
1923			
Bern	40310	—	55
Graubünden	18350	—	18
Freiburg	10557	—	10
St. Gallen	10914	—	3
Glarus	5016	—	—
Appenzell I.-Rh.	2191	—	1
Appenzell A.-Rh.	1000	—	—
Schwyz	722	—	—
	<hr/>		
	89060	—	87 = 0,98 ‰

*) Schweiz. Archiv für Tierheilkunde 1921, Heft 3.

**) Schweiz. Archiv für Tierheilkunde 1921, Heft 12.

Die Gesamtergebnisse decken sich ungefähr mit denen vom Jahre 1921, in welchem Jahre erstmals Impfungen in grossem Massstab vorgenommen wurden. Während in den ersten Jahren die Verluste unter den geimpften Tieren der verschiedenen Landesgegenden noch ziemliche Schwankungen aufwiesen, sind die Resultate des letzten Jahres gleichmässiger geworden. Es würde dies dafür sprechen, dass die Verwendung von Impfstoffen, die für die betreffenden Landesgegenden speziell hergestellt werden und die in dem letzten Jahre erstmals zur Ausgabe gelangten, auf die Schutzwirkung einen günstigen Einfluss auszuüben imstande ist. Gegen diese Auffassung scheint aber die relativ grosse Verlustziffer des Kantons Bern im Jahre 1923 zu sprechen. Möglicherweise sind aber bei der Beurteilung der Resultate des Kantons Bern noch andere Punkte mit in Berücksichtigung zu ziehen, so dass über diese Frage noch kein definitives Urteil abgegeben werden kann.

Von dem Gedanken ausgehend, dass möglicherweise durch Erhöhung der Impfdosen die Immunität sich noch erhöhen lässt, wurden im Frühjahr 1922 im Berner Oberland 4000 Impflinge mit 3—5 ccm des keimfreien Filtrates geimpft. Ein Unterschied in den Verlustziffern konnte jedoch gegenüber den mit nur 2 ccm Impfstoff geimpften Tieren nicht wahrgenommen werden.

Um über die bis jetzt noch nicht ganz klare Ätiologie des Rauschbrandes in unsern Gegenden näheren Aufschluss zu bekommen, wurden in meinem Laboratorium im Verlaufe des Jahres 1922 sämtliche Rauschbrandfälle auf ihre Ursache hin untersucht. Es zeigte sich, dass neben dem echten Rauschbrand (Rauschbrand Typus Foth) noch ziemlich viele Fälle vorkommen, die durch das maligne Ödem Koch syn. *Vibrio septique Pasteur* (Rauschbrand Typus Kitt) verursacht werden. So wurden unter den 48 geimpften und unter rauschbrandähnlichen Symptomen gefallenen Tieren in 15 Fällen das maligne Ödem als Todesursache festgestellt (d. h. in 32 % der Fälle). — Durch Untersuchungen von Dr. Gabathuler in Davos wurde das Vorkommen des malignen Ödems auch für das Gebiet des Kantons Graubünden nachgewiesen. Nach brieflichen Mitteilungen von Herrn Privatdozent Dr. Gerlach, Direktor des Impfstoffinstitutes in Mödling bei Wien, wird nach den Untersuchungen des letzten Jahres auch im Tirol ein Teil der Rauschbrandfälle durch das maligne Ödem verursacht.

Wenn es gelingen würde, auch gegen das maligne Ödem einen wirksamen Impfstoff herzustellen, so wäre die Möglichkeit ge-

geben, die Gesamtergebnisse der Rauschbrandschutzimpfungen noch weiter zu verbessern. Untersuchungen im Laboratorium im Verlaufe des Jahres 1922 scheinen dafür zu sprechen, dass es gelingen wird, auch gegen das maligne Ödem zu immunisieren. Praktische Versuche, deren Durchführung im Kanton Bern im Verlaufe des Jahres 1923 vorgesehen war, mussten äusserer Umstände halber unterlassen werden, so dass über die praktische Verwertbarkeit dieser Impfungen noch kein Urteil gebildet werden kann.

Aus dem veterinär-chirurgischen Institut der Universität Zürich.
Leiter: Prof. Dr. O. Bürgi.

Untersuchungen über Erkrankungen des arteriellen Gefässsystems des Pferdes.

Von Hans Ris, Tierarzt, Linthal.

Fall von Veränderung der Brust- und Bauchorta. Klinisches.

Am 24. Juli 1923 wurde ein Pferd in der Klinik zur Untersuchung vorgeführt mit der Anamnese, es sei Ende des letzten Jahres gekauft worden. Damals habe es sich in gutem Nährzustand befunden und keinerlei Krankheitserscheinungen gezeigt. Der Besitzer beobachtete bis im März 1923 nichts Abnormes, obschon das Tier zu strenger Arbeit verwendet wurde. Gegen Ende des genannten Monats fing es plötzlich in der Nachhand an zu schwanken. Diese Erscheinung steigerte sich unter auffälligem Steifwerden der Hintergliedmassen bis zum Niederstürzen. Der Besitzer hielt dies für Krämpfe, um so mehr, da der Zustand sich jeweilen bald wieder behob und das Pferd normal weiter ging. Solche Anfälle, bestehend in Schwanken der Nachhand und steifem Gang mit rascher Besserung oder nachherigem direktem Stürzen, sind in letzter Zeit so häufig geworden, dass das Tier zum Trabdienst unbrauchbar wurde. Der Zustand ging mit zeitweiliger Appetitlosigkeit und allmählicher Abmagerung einher.

Die Untersuchung ergab einen siebenjährigen Wallachen in schlechtem Nährzustande, mit wenig Temperament. Am Kopf, namentlich an den Augenbogen, am linken Carpus und an beiden Sprunggelenken waren Hautschürfungen zu konstatieren. Rektaltemperatur normal, Pulse rhythmisch, kräftig aber hart, in der Zahl von 40 in der Ruhe, Atmung normal.